

gen Ministerpräsidenten Bloß zum Staatspräsidenten gewählt.

Deutsch-Österreich.

(*) Der Verfassungsausschuss hat einstimmig die Regierungsvorlage angenommen, mit der die Erklärung Deutsch-Österreichs als demokratische Republik und als Bestandteil der deutschen Republik feierlich bekräftigt wird.

Zur Lage im Reich.

Das Ende des Generalsstreiks?

Das rücksichtslose Zugreifen der Regierungstruppen, die Ausräuberung der Volksmarine Division und die Auflösung der republikanischen Soldatenwehr durch Freiwilligenverbände hat verhindert, daß die Herrschaft der Spartakisten ausgedehnt werden ist. Jetzt, da die Gefahr, daß der Pöbel die Herrschaft an sich reißen könnte, beseitigt ist, läßt sich die ganze Schwere dieses verbrecherischen Streiks ermaßen. Wenn es den Radikalen gelungen wäre, Berlin in die Gewalt zu bekommen, wären die Folgen für das übrige Deutschland die übelsten gewesen. Das Berliner Beispiel hätte in den Städten, in denen die Unabhängigen die Mehrheit bilden, gegündet. Die Regierung wäre nicht in der Lage gewesen, die Anarchie zu bändigen. Diese hätte sich über das ganze Reich ausgebreitet und hätte auch Weimar mit in den Abgrund gerissen. Wir sind weit davon entfernt zu glauben, daß in Berlin ein gütig Ruhe sein wird; es wird schon wieder eine passende Gelegenheit sich finden, um einen Streik anzuzetteln. Wir glauben auch nicht, daß der Kompromiß zwischen Regierung und Berliner Arbeiterschaft die radikalen Elemente befriedigt hat. Es werden neue Forderungen erhoben werden, und es wird keine Ruhe geben, der Unabhängige Denke hat den Sieg gefeiert, daß die Arbeiter nicht zur Ruhe kommen werden und nicht zur Ruhe kommen wollen, bis das Rätselsystem durchgeföhrt und der Parlamentarismus beseitigt ist. Dieser Gedanke der Diktatur des Proletariats, der alle Freiheit mordet, ist lebendig und er wirkt fort. Das Ende des Berliner Generalsstreiks bedeutet nicht das Ende der politischen Umwälzungen in Deutschland.

Die Versammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte faßte nach dreieinhalbständiger teilweise erregter Erörterung folgenden Beschluß: Der Generalsstreik wird für beendet erklärt. Die Arbeiter werden aufgefordert, die Arbeit Montag wieder aufzunehmen. In den militärisch besetzten Betrieben erfolgt die Aufnahme erst nach Entfernung der Besatzung. Die Namen der wegen Streikvergehens Verhafteten sind dem Volk zugängig bekannt zu geben, der für sofortige Freilassung Sorge zu tragen hat. Nach der Abkündigung der arbeitslosen Vor genommen werden mühte, erhob sich aus den Galerien ein wilder Lärm. Die Arbeiterräte wurden von halbwillkürlichen Wutstößen und Weibern in widerlicher Weise beschimpft und bedroht.

Die Arbeiterschaft der Berliner städtischen Elektrizitätswerke hat die Arbeit wieder aufgenommen. Der Direktionsrat und die Bezirksleitung des Berliner Eisenbahnverbandes haben den städtischen Streikkommissionen der Eisenbahn bekanntgegeben, daß die Arbeit überall wieder aufgenommen wird. Der Streik sei beendet.

Neue Pläne?

Wie die „Köln. Volksztg.“ erfährt, haben die Unabhängigen beschloffen, den Generalsstreik, den auch sie als gescheitert betrachten, abzubrechen, aber die Zeit bis zum Zusammentritt des allgemeinen Rätekongresses zu intensiver Aktion für den Sturz der Regierung und für eine Regierung Haase auszunutzen und eventuell am 26. März, dem Tage des Zusammentritts des Rätekongresses, einen neuen, wohl vorbereiteten Generalsstreik für ganz Deutschland zu beginnen.

Die Pläne der Spartakisten.

Die Spartakisten hatten geglaubt, daß gleich nach dem Beginn der ersten Kämpfe nicht nur die Garde-Regimenter, sondern später auch die Freiwilligenkorps zu ihnen übergehen würden. Ihr Plan war folgender:

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Deute abend hatte sie sehr bedrückt die kostbare weiße Rose zu den ausstrahlenden Trauerkleidern und machte die Kartons versandfertig. Sie konnte mit der Extraeinnahme dieses Tages recht zufrieden sein. Gräfin Gerlinde fand in dieser Nacht keinen Schlaf. Sie litt unerträgliche Qualen und fand keine erlösenden Tränen, um sich das Herz zu erleichtern. Verzweiflungsvoll wünschte sie sich sogar den Tod, weil sie die Schmerzen nicht zu ertragen meinte.

Nachdenklich war Graf Rainer, als er die Gräfin verlassen hatte, nach dem Ostflügel hinübergegangen. Er suchte sein Arbeitszimmer auf. In seinem Schreibtisch herantretend, öffnete er denselben und nahm den Abschiedsbrief der ehemaligen Prinzessin Helene heraus. Jahrelang hatte er ihn als sein höchstes Gut aufbewahrt und hatte sich nicht davon trennen können. Nun machte er sich Vorwürfe, daß er ihn nicht sofort vernichtet hatte.

Es war ihm ein schmerzliches Gefühl, daß fremde Augen auf diesen Briefen geruht hätten. Er konnte nicht verstehen, daß Graf Rodus, neugierig und indiscret, einen fremden Brief gelesen und dann auch noch mit seiner Gattin darüber gesprochen hatte. Das paßte ihm so gar nicht zu dem Wille des Betters. Aber da er Gerlinde glauben mußte — wie wäre sie sonst zur Kenntnis dieses streng gewachten Geheimnisses gekommen? — so war er gezwungen, Graf Rodus für indiscret zu halten.

Langsam las er den Brief noch einmal durch, und die alten Schmerzen zogen noch einmal an ihm vorüber. Aber sie brannten nicht mehr in seiner Seele. Die Erinnerung an diese vergangene Liebe würde ihm immer wie ein vergangener Frühlingstraum erscheinen, wie ein zarter, verblähter Hauch. Über der Schmerz war vergangen — neues Leben regte sich in seinem Herzen, neues süßes Leben — an Jostas Seite hoffte

Der militärische Sammelplatz sollte der Alexanderplatz sein, die Gegend des ehemaligen Scheuner-Viertels, in der die Spartakisten besonders hart vertrieben sind. Zunächst sollte das Volkspalais gestürmt und als erster Stützpunkt benutzt werden. Wie sicher die Spartakisten dieses ersten Erfolges waren, beweist ein von ihnen schon vorher gedrucktes und verteiltes Flugblatt, in dem es hieß, daß das Volkspalais „reits“ genommen sei, und daß von den Garde-Regimentern die Augustaner, die Bränner, Alexander und Maltäser zu zu ihnen übergegangen seien. Am zweiten Tage sollten das königliche Schloss, die Linden und der Reichstag, am dritten Tage die Gebäude der Reichsregierung in der Wilhelmstraße und das Kriegsministerium genommen und besetzt werden und am vierten Tage das Zeitungsviertel und sämtliche Bahnhöfe.

Spartakusgrenel.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind die Spartakisten aus dem Osten Berlins in den Vorort Lichtenberg gezogen. Dort besetzten sie das Rathaus und führten gleichzeitig verschiedene Postämter. Die vernichteten, vertriebenen und verbrannten, was ihnen erreichbar wurde. Ein bis zwei Dutzend in diesem Amt tötliche Beamte sind erschossen worden.

Wie verlautet, haben die Spartakisten bereits die Verbindung zu Wasser auf der Spree nach Köpenick hergestellt und nach verschiedenen Mitteilungen planen, Köpenick zur Zentrale ihrer Kämpfe gegen Berlin einzurichten. Auch den gesamten Sonntag nachmittag war aus dem Osten Berlins der Kanonendonner zu hören. Zahlreiche Mäher waren an der Arbeit.

Spartakistenunfug.

Spartakisten, wie in das Berliner Schloss, eingeschlichen waren, hielten die Kaiserstandarte. Diesem Unfug, der sichtlich darauf angelegt war, die Bevölkerung in Aufregung zu versetzen, haben die an Ort und Stelle befindlichen Offiziere des Korps Lütwitz sofort ein Ende bereitet. Die Mäher wurde heruntergeholt.

Leipzig.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats und der Betriebsausschüsse wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeit in allen Betrieben am Dienstag früh wieder aufzunehmen.

Erfurt.

In Erfurt wurde der Generalsstreik beigelegt. Der Gegenstreik der Bürgerwehr hat damit auch sein Ende erreicht.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Regierungstruppen haben von Oberhausen her das rheinisch-westfälische Bergwerk in Mülheim-Sturum besetzt. Zwei Verhütung eines von den Spartakisten wegen Verhaftung ihrer Führer geplanten Aufstandes. Wie bestimmt gemeindef wird, werden weitere Regierungstruppen folgen.

Mannheim.

Nach amtlichen Mitteilungen ist die Ruhe und Sicherheit in der Stadt wieder völlig hergestellt.

Die Münchener Attentäter.

Die Presseabteilung des Zentralrats veröffentlicht einen längeren Bericht über die Attentäter der Münchener Blutnacht. Danach ist der Mörder Eisners der Leutnant Anton Graf Arco auf Waizen, geboren 1899 in Österreich. Nach den eingehenden Erhebungen hat sich herausgestellt, daß der Attentäter sich ohne Verabredung mit einem Dritten und ohne Einfluß durch Dritte zur Tat entschlossen hat. Die Schießerei im Landtagsgebäude ist von dem Metzger Alois Lindner, geboren 1887 in Ketschen, verübt worden. Der Täter ist nicht a.

Merke! Nachrichten.

Leitow-Borbeck.

Generalmajor von Leitow-Borbeck veröffentlicht folgende Dankagung: Der Schützengruppe für die Hilfe bei ihrer Rückkehr in die Heimat.

er es zu finden. Aber auf diesem Brief sollte nie mehr ein fremdes Auge ruhen. Die beiden Augen, die indiscret darauf geruht, hatte der Tod geschlossen. Er zündete eine Kerze an und verbrannte den Brief. Und die Asche streute er in die Frühlingssnacht hinaus. Dann klingelte er und befahl dem eintretenden Diener, den Administrator Hellmann zu rufen. Mit diesem wollte er noch einiges besprechen, ehe er zu Tisch ging.

Seine Gedanken weilten noch bei der Unterredung mit der Gräfin.

Ihr seltsames Wesen suchte er sich zu erklären. Natürlich würde es ihr schwer ankommen, daß sie ins Witwenhaus einzuziehen mußte. Und nicht minder schwer würde sie sich von dem Familienschmuck trennen. Sie hatte heute abend die Perlenkette getragen, eines der schönsten und kostbarsten Stücke aus diesem Schatz. Frauenherzen hängen an solchem Schmuck. Es tat ihm leid, alles nehmen zu müssen, was sie bisher als Eigentum betrachtet konnte. Aber Gerlinde war, so glaubte er, ein edler, großzügiger Charakter. Einen Augenblick war er vorhin an ihr irre geworden, als sie von ihrem Gatten als von einem oberflächlichen Charakter sprach. Aber als er dann von dessen Indiscretion erfuhr, sagte er sich, sie müsse ihn doch besser gekannt haben, als er.

So hatte sich der Eindruck schnell wieder verwischt, und er sah nach wie vor den großdenkenden, edlen Menschen in ihr. Wie edel war es von ihr, daß sie, trotzdem sie seine Verlobung um so manchen Vorrecht brachte, so großen Anteil daran genommen hatte! Als echte Freundin hatte sie sich ihm erwiesen und ihn auf die Gefahren einer liebeslosen Ehe aufmerksam gemacht, aus dem Schatz ihrer eigenen Erfahrung heraus. Und trotzdem Josta ihr mancherlei nahm und sie dieselbe nicht einmal persönlich kannte, nahm sie ihre Partei und schalt ihn, daß er sie ohne Liebe heiraten wollte. O — sie brannte nicht in Sorge darum zu sein! Sein Herz schlug seiner künftigen jungen Frau durchs nicht kalt und ruhig entgegen. Wenn er nur so sicher hätte sein dürfen, daß sich ihm auch Jostas Herz in einer tieferen Neigung als bisher zuwenden würde. Und tiefatmend sagte er sich:

So zahlreiche Willkommengänge und Liebesgaben bracht worden, daß es nicht möglich ist, allen unseren Freunden einzeln zu danken. Im Namen meiner beiden Kameraden und in meinem eigenen Namen sage ich daher hierdurch für alle die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Freundschaft der Gefinnung unsern warmsten und reichsten Dank.

General von Leitow-Borbeck zeigt seine Kriegserinnerung mit Frau Martha geb. Waltra h an.

Der französische Botschafter.

In Paris beschäftigt man sich mit der Frage der Neubefestigung des Berliner Volkshauses. In unrichtigen Kreisen wird als ausführende dieser Aufgabe der gegenwärtige französische Botschafter in Berlin Duta sta, genannt.

Wilson.

Wilson wird am 13. März in Brüssel treffen.

Die Gebietsfrage.

Die Kommission für belgische und dänische Angelegenheiten hat im Prinzip ihre Zustimmung zu den belgischen Forderungen über die Umgebung gegeben. In belgischen Kreisen ist man, daß die zur Folge haben wird, daß die Friedenskonferenz ihre Zustimmung zur Angliederung dieses Gebietes an Belgien geben wird.

Die Pariser Konferenz.

Der Vorriede.

In Paris wird erwartet, daß die Bedingungen für den Präliminarfrieden am 22. März zur Vorlage für die Deutschen bereit sein und kurz darauf von Deutschland unterzeichnet werden.

Unsere Handelsflotte.

Der Oberste Rat hat nach einer Meldung aus Paris bezuglich der in den Verhandlungen von Spaas eingetragenen Bedingungen beschloffen, an Deutschland eine Antwort zu richten, worin es davon in Kenntnis gesetzt wird, daß es die Bedingungen des ergänzenden Wasserstandsabkommens vom 16. Januar, in denen es verpflichtet hat, seine Handelsflotte unter Kontrolle der Alliierten zu stellen, anzunehmen hat. Die Alliierten sind der Ansicht, daß Deutschland jetzt nicht berechtigt ist, für die Auslieferung der Flotte Bedingungen zu stellen.

„Daily Chronicle“ meldet aus Paris vom Freitag, es sei Grund zu hoffen, daß die Schmirgelmühle, die in Spaas entstanden sind, nicht unüberwindlich sein werden. Man stelle nicht in Abrede, daß die Lebensmittelfrage in Deutschland so ernst sei, daß der Zustand gefährlich bezogen werden müsse.

Der maritime Teil der Wasserstandsbedingungen ist von dem Obersten Kriegsrat unverändert angenommen worden.

Die deutsche Armee.

Nach einer Mitteilung aus Paris verlautet, amerikanische Kreise, daß die deutsche Armee in Friedensbedingungen wahrscheinlich auf 70 000 Mann vermindert werden dürfte. Es wird keine Dienstpflicht gefordert werden, so daß Deutschland unmöglich sein wird, im geheimen eine Armee aufzustellen.

Etwas von nationaler Würde.

(Eine zeitgemäße Kriegserinnerung.)

Es war im Februar 1915. Rube, abgepasst und voll von jeder Apathie, die der Grabenkrieg dem Soldaten mitteilt, marschierten wir aus Huye auf die Gegend von Cambrai zu, wo uns das damals so freundliche Törschen E. — heute ist es ein Trümmern — für 15 Tage zur Ruhe aufnahm. Ich habe das Glück und die Freude, im Hause eines wohlhabenden Bräutigams ein behagliches Quartier zu finden.

„Ich liebe Josta — ja, ich liebe sie mit der innigsten Liebe, und ich hoffe, sie glücklich zu machen, denn ihr Glück gilt mir mehr als das meine.“

Und seine Gedanken umkreisten Josta mit großer Sehnsucht. Erst als Hellmann eintrat, wurden seine Gedanken von ihr abgelenkt.

„Da sind Sie ja, Herr Administrator! Ist alles gut gegangen in meiner Abwesenheit?“

Hellmanns Gesicht hellte sich auf. Er legte seine Hand in die des Grafen, der sie ihm warm entgegenstreckte.

„Alles in schönster Ordnung. Herr Graf. Mit dem Anbau der Rüben sind wir fertig geworden, Malt und Buchweizen sind gesät. Und die Waldbereiter tun ihre Schuldigkeit. So langsam können wir nun die Vorbereitungen für die Heuernte treffen.“

Graf Rainer nickte.

„Haben Sie nicht ein bißchen gebrummt, daß ich so mitten aus der Arbeit davonliefe? Ich kam mir ein wenig wie fahnenflüchtig vor.“

Hellmann lachte.

„So schlimm war das nicht, Herr Graf. Sie werden schon Ihre Gründe dafür gehabt haben.“

Graf Rainer nickte.

„Es gibt Dinge, die stärker sind als alle Vernunft. Ich mußte fort. Und nun sehen Sie einen Deputierten in mir, Herr Administrator. Ich habe mich mit der freien Josta von Waldow verlobt. Sie werden das morgen den Leuten mitteilen.“

Hellmanns Augen strahlten in ehrlicher Freude.

„Das ist eine Freudenbotschaft — für uns alle. Herr Graf. Ich gestatte mir, meinen ergebensten Glückwunsch dazubringen.“

„Danke, lieber Hellmann. Bei solch einem Schritt kann man herzigste Glückwünsche sehr nötig brauchen. Bitte, nehmen Sie Platz, ich möchte einiges mit Ihnen besprechen. Hier sind Zigarren, bitte, bedienen Sie sich.“

Er schob Zigarren und Feuerzeug zurecht und zündete sich selbst eine Zigarette an. Hellmann bediente sich dankend.

(Fortsetzung folgt.)

Theater-Spielplan.

Nassauisches Landestheater in Wiesbaden.

Vom 12. bis 16. März 1919.

Mittwoch, Ab. C. „Das Rheingold“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, Ab. D. „Die Walküre“. Anfang 5 Uhr.
Freitag, Bei aufgeh. Abonnement! 12. Volksabend:
„Medea“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, Ab. B. „Siegfried“. Anfang 5 Uhr.
Sonntag, Ab. A. „Der Freischütz“. Anfang 6 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Margarine.

Mittwoch, den 12. März

findet auf dem Rathause der Verkauf von Margarine statt und zwar für den

2. Brotartenbezirk von 8 bis 9 Uhr (alte Zeit)
4. „ „ 9 „ 10 „
3. „ „ 10 „ 11 „
1. „ „ 11 „ 12 „

Es werden auf jedes Familienmitglied 50 Gramm Margarine ausgegeben. 50 Gramm Margarine kosten 20 Pfennig. Brotartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen. Dieser muß unbedingt auf der Rückseite mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes versehen sein. Milchverfälscher und Fälschungen sind von diesem Verkauf ausgeschlossen. Die Bezirke sind genau einzuhalten, die Beträge abgezählt mitzubringen. Gleichzeitig wird auch **Krautbutter** ausgegeben.

Betr. Ausgabe von Lebensmitteln.

Für den Monat März kommen auf Abschnitt 3 der Lebensmittelkarte nachstehende Lebensmittel zur Verteilung: **Graupen, Gersteneiweiß, Weizenmehl, Stroh und Kaffeebohnen**. Die Abschnitte sind bis Mittwochabend 6 Uhr in den Geschäften und die Geschäftsinhaber haben dieselben bis Donnerstagvormittag 10 Uhr auf Zimmer 11 im Rathause abzuliefern.

Bekanntmachung.

Die Landwirte werden darauf hingewiesen, daß die Aushaltsscheine wöchentlich abzugeben sind und zwar auch von den Aushaltern, die z. Zt. keine Milch abgeben können.

Unterlassung der Abgabe wird in Zukunft bestraft.

Bekanntmachung.

Das Abblenden von Schutt und Urat auf Straßen und Plätzen innerhalb des Ortsbereichs ist verboten.

Zu widerhandelnde werden in Zukunft bestraft.

Als verloren ist gemeldet:

Eine Uhr und ein Herrenstrumpf.

Abzugeben auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 10. März 1919.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Es werden wiederholt Klagen laut und auch durch den Kreisfachverständigen für Bäckereibetriebe festgestellt, daß in den Bäckereibetrieben des Landkreises Wiesbaden Backwaren, Kuchen, Torten und sonstige Backwaren hergestellt und in den Verkauf gebracht werden. Ich verweise hiermit die Betriebe auf meine Verordnung betreffend die Verteilung von Backwaren vom 26. Februar 1918, wo nach § 1 der Verordnung folgendes bestimmt wird:

An Backwaren darf nur Roggenbrot mit Verwendung von Roggenmehl und Weizenmehl, sowie je nach Vorrat von Trockenkaffeebohnen (Kaffeebohnenmehl), Kartoffelmehl oder Kartoffelstärke (Kartoffelstärke) oder anderen geeigneten Streckungsmitteln bereitet werden.

Die Mischung bestimmt sich nach dem Verhältnis, in dem das Mehl (Streckungsmittel) von der Mehlverteilungsstelle des Kreises überwiesen wird, mit der Maßgabe, daß von einhundert Gewichtsteilen Mehl in jedem Falle mehr als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl sein müssen und bei der Verwendung von Trockenkaffeebohnen oder anderen Streckungsmitteln das gesetzlich vorgeschriebene Verhältnis eingehalten werden muß.

Nach § der angezogenen Verordnung ist bestimmt, daß Backwaren und Konditorwaren, die verbotswidrig bereitet werden, ohne Entschädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes verfallen.

Außerdem wird nach § 9 bestimmt, Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

Weiter kann unzuverlässigen Bäckern und Konditoren das Geschäft geschlossen werden.

Wiesbaden, den 28. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

S. B.: Schlitt.

Betrifft: Ausfuhr von Dicksalz.

In letzter Zeit macht sich im Kreise ein lebhafter Schleichhandel mit Dicksalz bemerkbar. Auswärtige Käufer aus dem Kreise Höchst, aus der Stadt Wiesbaden

und aus dem Unterraumkreise bieten für die Dicksalzpreise an Ort und Stelle, die oft 5—6 Mk. übersteigen. Durch diese unerhörte Preistreiberie wandern die gesamten Dicksalzvorräte aus dem Kreise, sodaß es einmal nicht möglich wird, die Bedarfsstellen des Kreises zu versorgen, auf der anderen Seite muß aber auch der Viehstand, insbesondere die Milchzeugung im Kreise erheblich leiden. Die Dicksalz werden bekanntlich von der Bezirksstelle für Gemüse und Obst bewirtschaftet, ein freier Verkauf ist daher überhaupt unzulässig. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Post- und Verkehrsperre zwischen dem besetzten und unbefestigten Gebiet des Regierungsbezirks die Bezirksstelle in Frankfurt a. M. ihre Anordnungen im diesseitigen Kreise nicht treffen kann, hat der Kommunalverband die Bewirtschaftung der Dicksalz übernommen und ist dafür zuständig, die Liefer- und Ausfuhrerzeugnisse zu erteilen. Ohne die Genehmigung des Kommunalverbandes dürfen demnach Dicksalz weder gehandelt noch ausgeführt werden. Ich veranlasse Sie daher von nun an den Verkehr mit Dicksalz besonders scharf zu überwachen und etwaige Verstoße, die gegen vorstehende Anordnungen verstoßen, mir zur Anzeige zu bringen.

Wiesbaden, den 1. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

S. B.: Schlitt.

Wegfall von Zügen.

Vom 10. März d. Js. ab fallen auf den nachstehenden Strecken folgende Personenzüge aus:

Pz. 1232 von Coblenz (ab 307) bis Bingerbrück (an 504 vorm.)

Pz. 1357 von Bingerbrück (ab 925) bis Coblenz (an 1112 nachm.)

Pz. 1011 von Höchst (M.) (ab 1158) bis Wiesbaden (an 101 nachm.)

Pz. 1138 von Wiesbaden (ab 138) Höchst (M.) (an 238 nachm.)

Pz. 2147 Niederlahnstein (ab 1148) bis Osterspai (an 1210 nachm.)

Pz. 2158 von Osterspai (ab 130) bis Niederlahnstein (an 201 nachm.)

Mainz, den 8. März 1919.

Eisenbahndirektion Mainz.

Genehmigt am 5. März 1919 durch die Interalliierte Kommission der Feldbahnen der Arbeitslande.

Zur geell. Kenntnis!

Meine neu errichtete Annahmestelle für

Herren-Stärkewäsche

wie Kragen, Manschetten, Vorhemden, Hemden etc. befindet sich bei

Friseur Welsch, Wilhelmstr. 35.

Dortselbst werden auch **Gardinen** zum Waschen, Stärken und Spannen angenommen, ebenfalls alle **Leib-, Tisch-, und Hauswäsche**.

Lieferzeit von Woche zu Woche
Lieferzeit für die Stärkewäsche
von Samstag bis Samstag.

Dampfwasch-Anstalt Abtlg. Stärkewäsche,
Noll-Hussong, Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Unsere Gasabnehmer bitten wir davon Kenntnis zu nehmen, daß der Einheitsgaspreis in Schierstein mit demjenigen in Biebrich gleichgestellt wird. Derselbe beträgt nunmehr zu allen Verbrauchszwecken (Gasbezug sowohl durch Gasmesser als auch durch Automaten) 35 Pfg. für 1 Kubikmeter.

Bis zur Umänderung der Gasautomaten wird für Automaten gas zu dem bisherigen Preis von 22 Pfg. ein Aufschlag von 13 Pfg. für den Kubikmeter erhoben.

Die Berechnung des Gasverbrauches im Monat März erfolgt in der Weise, daß für 1/3 Monat der bisherige Preis und für 2/3 Monat der erhöhte Preis maßgebend ist.

Biebrich, den 8. März 1919.

Aktiengesellschaft für die Gasbeleuchtung von Biebrich-Mosbach.

Atelier für mod. Photographie.

F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.

Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6 1/2 Uhr. Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6 1/2 Uhr geöffnet.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Entschlafenen, dem Herrn Pfarrer Cunz für die trostspendenden Worte am Grabe, den Eisenbahnbeamten, Beamten und Arbeitern des Bahnhofes Schierstein sowie Allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben und für die reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Hohenstein.

Schierstein, den 10. März 1919.

Vorläufige Anzeige.

Beehre mich der werten Einwohnerschaft von Schierstein anzuzeigen, dass ich vom 17. März ab im Hause des Herrn Ludwig Schmidt, Wilhelmstrasse 17 (Ecke Moritzplatz), meine

Zahn-Praxis

eröffnen werde. Kochachtungsvoll

Sprechstunden nur vormittags von 9—12 Uhr. **Rudolf Kohn** Dentist.

Turngemeinde Schierstein.

Wochenplan.

Von 7—9 Uhr abends:

Montags: Gesangsriege.
Dienstags: Turnen der aktiven Turner und Jünglinge.
Mittwochs: Frauenturnen.
Donnerstags: Turnen der aktiven Turner und Jünglinge.
Freitags: Turnen der Männerriege.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die aktiven Turner und Jünglinge verpflichtet sind, die Turnstunden zu besuchen.

Der Vorstand.

Meiner werten Kundschaft zur geell. Nachricht, dass ich weiter **Wäsche aller Art zum Waschen und Bügeln** annehme für die

Dampfwascherei „Schwan“

Dotzheim bei Wiesbaden,

bei schnellster, guter und pünktlicher Lieferung. Auf Wunsch Abholung und Zustellung frei Haus. Erstklassige

Gardinen-Spannerei.

Auch bringe ich meine Annahme von **Kleidern zum Färben und Reinigen** in empfehlende Erinnerung.

Frau Wehnert, Mittelstrasse 3, I.

Für **Erstkommunikanten:**
1 Wirtstranzchen,
1 Kerzenstranzchen und
1 Kerzentuch, fast neu zu verkaufen. Wilhelmstr. 37.

Magen- u. Darmleiden
Rheumatismus. Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit ich mich von meinem schweren Magenleiden usw. selbst befreie.

Hugo Heinemann,
Hornhausen bei Döhrleben.
Rückmarke erwünscht.

Alleinlebende Person sucht **2-Zimmerwohnung** auf den 1. April oder später. Näh. in der Geschäftsstelle.

Die Aussage gegen **Frl. Karoline Göben** und **Kenne Wampel** nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück.

Eophie Wehnert,
Wiesbadenerstrasse.

Ein braver, ordnungsliebender **Junge**

mit guter Schulbildung kann gegen Lohn bei uns in die Lehre treten.

Schiersteiner Zeitung.

Haus
Kirchgasse 7 mit Scheune und Stallung zu verkaufen.

Karl Ormert.

Starke **Handleiterwagen** eingetroffen.

W. Schneider,
Eisenhandlung.

Fräulein,

ordentlicher Eltern, welche saisonweise das Putzgeschäft erlernen will, gesucht.

Frau Faber, Lehrstr. 21.
Dahelbst werden auch Strohhüte nach den neuesten Modellen umgeformt.